

Lebendiges Wort

Predigt zu Hebr 4,12+13 (Sexagesimä, 20.2.22)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute ist der Sonntag Sexagesimä, der vorletzte Sonntag vor der Passionszeit. Sexagesimä heißt „60ster“ – so viele Tage sind es noch ungefähr bis Ostern.

An diesem Sonntag Sexagesimä wird im Gottesdienst über das nachgedacht, was jeden Sonntag wichtig ist: Was ist das Besondere am Wort Gottes? Wie wirkt es? Und was bedeutet seine Wirkung für uns? Für uns als Christen, als Gemeinde, als Kirche?

Das macht den Segen des Kirchenjahres aus, dass es uns mit seinen wiederkehrenden Themen und Texten immer wieder an die zentrale Glaubensinhalte erinnert. Es hilft uns, die „Basics“ nicht zu vergessen, die Grundlagen des Glaubens. Es verhindert, dass wir einseitig werden und nur noch unsere ein, zwei Lieblingsthemen pflegen.

An jedem Sonntag und in jedem Gottesdienst geht es um das Wort Gottes, um die gute Botschaft, die wir hören und erfahren und die sich in unserem Leben einwurzelt und Frucht bringt.

Am Sonntag Sexagesimä ist das Besondere, dass wir die Wirkung, die Kraft und die Schönheit von Gottes Wort besingen und bedenken.

So wie in Psalm 119 ganz am Anfang: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ –, oder wie im Wochenlied gerade eben: „Herr, für dein Wort sei hochgepreist“. Oder wie in der Lesung vom Sämann: Mit einem Gleichnis erklärt Jesus seinen Jüngern, was passiert, wenn Gottes Wort wie ein Samenkorn auf unterschiedliche Böden fällt. Dort, wo es auf guten Boden fällt, bringt es reiche Ernte. Weil es die Kraft hat, Neues hervorzubringen.

Auch im Predigttext aus dem Hebräerbrief wird diese besondere Kraft beschrieben. Ich lese Hebräer 4, die Verse 12 und 13:

12 Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

13 Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Liebe Gemeinde,

Gottes Wort ist lebendig – so beginnt der Predigttext.

Diese Aussage ist gar nicht selbstverständlich. Es gibt ja viele

Worte, die gesagt oder geschrieben oder manchmal auch nur gedacht werden. Viele davon sind schnell vergessen. Viele Worte haben keine Wirkung. Weil sie nicht lebendig sind, sondern nur schnell daher gesagt. Oder einfach falsch. Viele Worte sind leblos, ohne Kraft, ohne Überzeugung.

Andere Worte haben zwar eine Auswirkung, aber keine gute. Sie bedrohen oder beschimpfen, sie erniedrigen oder verhöhnen, sie verletzen oder beschämen.

Gottes Wort ist lebendig. Und es ist kräftig. Auch wenn es manchmal schwach aussieht. Wie ein kleines Samenkorn, das ja auch kein besonders eindrucksvolles Bild abgibt. Und dort, wo es auf harten, trockenen Boden fällt, bleibt es klein und kümmerlich und ohne Auswirkung.

Es macht schon einen Unterschied, ob wir nur Worte über Gott reden oder ob wir darauf vertrauen, dass er selbst mit Worten zu uns redet.

Es macht einen Unterschied, ob wir damit rechnen, dass Gott sich uns mitteilen möchte – oder ob wir ganz ohne Erwartung nur das hören wollen, was wir schon immer gekannt und gehört haben.

Gottes Wort ist lebendig – schon am Anfang der Schöpfung: Gott spricht – und es entsteht Leben.

Gottes Wort ist lebendig, und zwar in unterschiedlicher Gestalt: In der mündlichen Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus, in dem Wort der Heiligen Schrift – und in Jesus selbst. Er ist das „Wort, das Fleisch wurde“, Gottes Botschaft an uns. Oder wie es 1934 die Glaubensväter des Barmer Bekenntnisses gesagt haben: „Jesus Christus ist Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden. Und er ist mit demselben Ernst Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben.

Gott spricht uns an – und er tut das auf vielfältige Weise in der Person Jesu Christi. Dieses Wort ist lebendig. Und es ist kräftig. Es wirkt sich aus. Es verändert unser Leben von innen heraus. So dass aus Verzweiflung neue Hoffnung wird. Aus Wut wird Liebe, aus Egoismus wird die Fähigkeit Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Denn dieses Wort dringt durch bis ins Innere, bis zu dem, was unser Herz denkt und plant.

Gott sei Dank hat es diese Kraft. Denn mit dieser Kraft kann es seine heilende Wirkung entfalten. Es bezeugt uns, dass Gott uns liebt, dass er sich uns zugewendet hat, dass Jesus am Kreuz für unsre Schuld gestorben ist. Und dass er auferstanden ist.

Worte, die zum einen Ohr hinein- und zum anderen Ohr wieder hinausgehen, hinterlassen keine Wirkung. Sie bleiben ohne Folgen.

Worte, die durchdringen, weil sie kraftvoll und klar genug sind, können etwas verändern.

Das soll durch das Bild vom zweischneidigen Schwert deutlich werden. Wer schon einmal versucht hat, mit einer stumpfen Axt einen Baum zu fällen, weiß, dass das nicht funktioniert. Eine stumpfe Axt kann keine Kerbe in den Baumstamm schlagen.

Deshalb können stumpfe und kraftlose Worte nicht bis dahin kommen, wo sie etwas verändern würden.

Gottes Wort kann! (-> *Kombination der beiden Bilder Schwert und Samenkorn: Auch durch den Felsen meines harten Herzens...*)

In der Bibel wird immer wieder davon berichtet, dass Gottes Botschaft die Menschen erreicht und im Inneren bewegt. Und immer wieder erleben Menschen beim Bibellesen und in der Begegnung mit Jesus Christus, dass sie von dieser heilsamen Kraft angerührt werden.

Und dabei merken wir: Gott kennt mich. Ich muss vor ihm nichts vormachen. Er hat mich geschaffen. Er weiß, wer ich bin. Ich muss mich vor ihm nicht verstellen.

Und da müssen wir gut hinschauen: Im Predigttext steht, dass vor Gottes Augen alles aufgedeckt ist.

Es steht nicht da, dass es auch vor unseren Augen aufgedeckt ist. Manchmal denken Christen, dass sie der Richter wären über die „Gedanken und Sinne des Herzens“ – und zwar über die Gedanken und Sinne anderer. Das steht hier aber nicht.

Gottes Wort schenkt Klarheit – darüber wer Gott für uns ist und was er uns Gutes tut. Aber es schenkt uns nicht die Klarheit, um andere beurteilen oder gar verurteilen zu können.

Es deckt vielmehr auf, wie es um uns steht. „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ – kein kaltes Licht, das Angst macht, sondern ein warmes Licht, weil es uns hilft zu erkennen, wie sehr wir geliebt sind.

Und wer erkennt, wie sehr er geliebt ist, der wird mitgenommen von dem Schwung und der Bewegung, die dort entsteht, wo Gottes Wort seine Wirkung entfaltet. Weil es lebendig ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.